

39579 Welle (SDL)

[~7 km s Stendal; UTM: U32 693 5823]

Eine erste urkundliche Erwähnung des Ortes als „Villa Welle“ datiert aus dem Jahr 1151. Welle (wahrscheinlich von slaw. weliki=groß) bestand zunächst aus den zwei Ortsteilen Deutsch-Welle und Wendisch-Welle, in denen jeweils Deutsche und Wenden dominierten. Der von Deutschen bewohnte Ortsteil wurde erstmals 1357 als „dudeschen ville“ erwähnt. Bei Aufräumarbeiten im Garten des Bismarckschen Gutshofes wurde im Sommer des Jahres 2000 das Familiensilber der letzten Gutsherren Adalbert und Ilse von Bismarck entdeckt. Kurz vor der Enteignung und endgültigen Vertreibung im September 1945 hatte man das Silbergerät am Fundament des Bienenhauses vergraben.



Die Kirche in Welle gehört zu den Kleinsten der Altmark. Der Feldsteinbau mit schmalere Turm und Chor wird erstmals im 12. Jh. erwähnt. Anfang der 1980er Jahre wurde das Innere der Kirche verwüstet. Auf der Suche nach versteckten Schätzen (s. o.?) und unterirdischen Gängen wurde die hölzerne Einrichtung völlig zerstört, der Altar abgerissen, der historische Ziegelboden aufgewühlt und Grabmäler aus der Wand gebrochen. Man brauchte Devisen!

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Bellingen, Dahrenstedt, Grobleben.

